Duo Camillo

***Fabelhaft***

*Gesungene Geschichten*

1. Troubadour

*T: Fabian Vogt, M: Martin Schultheiß*

2. Der Gaukler

*T: Fabian Vogt, M: Martin Schultheiß*

3. Der Adler

*T: Fabian Vogt, M: Fabian Vogt/Martin Schultheiß*

4. 8 Kühe

*T+M: Fabian Vogt*

5. Prinzessin und Pirat

*T: Fabian Vogt, M: Martin Schultheiß*

6. Wunderbar

*T: Fabian Vogt, M: Martin Schultheiß*

7. Das Reiskorn

*T+M: Fabian Vogt*

8. Johnny

*T: Fabian Vogt, M: Martin Schultheiß*

9. Nacht in Havanna

*T+M: Fabian Vogt*

10. Teddy

*T+M: Fabian Vogt*

11. Kaugummibraut

*T+M: Fabian Vogt*

12. Nis Randers

*T: Otto Ernst, M: Fabian Vogt*

13. Erinos Kuchen

*T: Fabian Vogt, M: Martin Schultheiß*

14. Gott liebt Tango

*T: Fabian Vogt, M: Fabian Vogt, Martin Schultheiß*

15. Die Katze

*T+M: Fabian Vogt*

16. Ekklesia

*T: Fabian Vogt, M: Martin Schultheiß*

17. Gute Nacht

*T+M: Fabian Vogt*

© aller Titel bei den Autoren

1. Troubadour

*T: F. Vogt, M: M. Schultheiß*

Dm Dm/C Dm/H B Gm Gm/F Gm/E A

 Dm Dm/C

Ich frag mich seit Jahren, was soll aus mir werden?

 Dm/H B

Ein Träumer passt immer und nirgendwo hin.

 Gm Gm/F

Aber manchmal da denk ich, es liegt nur an einem:

 Gm/E A

dass ich heut und nicht früher geboren bin.

 Dm Dm/C

Vor achthundert Jahren, da sangen sie Lieder

 Dm/H B

von Drachen und Rittern, einem Treueschwur.

 Gm Gm/F

Hätt ich damals gelebt, wär ich einer von ihnen,

 Gm/E A Dm

von den fahrenden Leuten, wär ich Troubadour.

 F C/F

*Würd Geschichten erzählen zum Weinen, zum Lachen,*

 B/F Gm7 C

*wäre Zeitung und Fernsehn in einer Person.*

 F C/F

*Würd für alle Menschen Träume erschaffen,*

 B/F Gm7 A

*und strahlende Augen wärn mein höchster Lohn.*

Dann säng ich bei Hofe. Der König persönlich,

er bäte mich zu sich für das nächste Lied.

Die Edlen begännen begierig zu schweigen,

weil in der Welt immer was Neues geschieht.

Doch säng ich von Liebe, dann schluchzten die Damen

und bäten: Bleib bei uns, drei Tage nur.

Aber meistens da könnt ich kein Lied mehr singen,

wär fahrender Dichter, wär ja Troubadour.

*Würd Geschichten erzählen...*

Aber ich lebe heute und muss damit leben:

Mythen und Sehnsucht gibt’s lang nicht mehr pur.

Mein Geld werd ich mir wohl anders verdienen,

aber ab und zu spiel ich dann mal Troubadour.

*Will Geschichten erzählen zum Weinen, zum Lachen,*

*bin Zeitung und Fernsehn in einer Person.*

*Will für alle Menschen Träume erschaffen,*

*und strahlende Augen sind mein höchster Lohn.*

2. Der Gaukler

*T: F. Vogt, M: M. Schultheiß*

Dm (C/E F6 D7/F#) G G#- Am E7 Am

 Am

Er steht vor dem dunklen Klostertor,

 F G

seine Geige in der Hand.

Am

Müde von der Wanderschaft

 F G

all die Jahre durch das Land.

 E

Und er träumt von sanfter Ruhe

 Am

in dem großen, kühlen Bau.

 E

Doch dann sieht er seine Schuhe

 Am G/H A/C#

und er erinnert sich genau:

 Dm G

Er war der größte Gaukler

 C F

in jedem bunten Saal.

 Hm7/5- E

Und da zuckt es, und er denkt sich:

 Am E Am

„Noch ein allerletztes Mal!“

 E Am

*Und er tanzt und springt, so wild er kann,*

 E Am

*bis es ihm den Atem raubt.*

 Dm Am

*Und wer ihn sieht, fängt zu lachen an,*

 E Am

*wenn er sich gen Himmel schraubt.*

 G C

*Ja, er tanzt mit Leib und Seele,*

 G C

*alles, was in ihm erklingt,*

 Dm G

*bis der Glanz in seinen Augen*

G#- Am E Am

*von der Lust am Leben singt.*

Mit vielen Brüdern steht er dann

ganz still im Chorgestühl.

Das ist so fremd und leise,

so ein seltsames Gefühl:

„Die alle sind so nah bei Gott,

nur auf mir liegt ein Bann.

Ich bin die Kutte gar nicht wert,

weil ich nicht beten kann.“

Doch als er abends ganz allein

noch in der Bank ausharrt,

durchzuckt es ihn: „Ich lobe Gott

jetzt mal auf meine Art.“

*Und er tanzt und springt ...*

3. Der Adler

*T: Fabian Vogt, M: Fabian Vogt/Martin Schultheiß*

 Am E/G# Am

Ein Bauer fand beim Wandern einen Adler,

 Dm Esus E

der gerade aus dem Nest gefallen war.

 Am E/G# Am

Ein junger Vogel, noch zu schwach zum Fliegen,

 Dm G

den zog er auf mit seiner Hühnerschar;

 Am G6 Fmaj7 G

er lernte, wie man pickt und wie man gackert,

 Am G6 D/F#

und saß auf seiner Stange wie ein Huhn.

 Fmaj7 Am/E

Probleme gab es nur beim Eierlegen,

 E

sonst tat er das, was alle Hühner tun.

Doch eines Tages kam zum Hof ein Fremder, der sah den Adler, der nach Körnern scharrt.

Er ging zum Bauern hin und fragte leise: „Wieso bewegt er sich nach Hühnerart?“

„Er ist ein Huhn und wird es immer bleiben. Sie! Lassen Sie die Viecher bloß in Ruh.“

Der Fremde aber beugte sich nach unten und sprach dem Vogel diese Worte zu:

C G/H Am Am/G

 *„Du bist ein Adler, du kannst fliegen:*

Dm7 F Gsus G

*Komm, schwing dich auf! Steig hoch empor!*

 Am Em7 F C

*Du kannst die Angst in dir besiegen.*

 Am Gsus

*Dafür bist du gemacht. Hey, sieh dich vor:*

 F Em7 F C

*Breit die Flügel aus, spür, wie weit der Himmel ist,*

 Dm7 Gsus G

*damit du deine Kraft nicht ganz vergisst.“*

Der Adler hob nur sachte seine Schwingen, dann pickte er ganz still das nächste Korn.

Der Fremde aber dachte: „Dieser Vogel hat hier am Boden einfach nichts verlor’n.“

Er lieh sich von dem Bauern eine Leiter und stieg damit auf einen hohen Baum.

Dort hielt er ruhig den Adler hoch und sagte: „Erkennst du’s nicht? Das ist dein Lebensraum!“

*„Du bist ein Adler, du kannst fliegen ...“*

Der Adler sah von oben all die Hühner. Er ließ sich fallen, wollte nur dorthin,

wo er sich sicher fühlte und geborgen. Der Fremde aber kratzte sich am Kinn.

Dann stieg er mit dem Vogel ins Gebirge, erzählte ihm dabei viel von dem Glück

des Fliegens. Und da breitete der Adler die Schwingen aus – und kam nie mehr zurück.

*„Du bist ein Adler, du kannst fliegen ...“*

 F Em7 F C

*Breit die Flügel aus, spür, wie weit der Himmel ist,*

 Dm7 C F F#0 F/G C

*damit du deine Kraft nicht ganz vergisst.“*

4. 8 Kühe

*T+M: Fabian Vogt*

 C Fmaj7

Ich kam nach Kiniwata und am Hafen hieß es schon:

 C Fmaj7

 „Was kürzlich hier passiert ist, das ist eine Sensation.

 G Am

Da erschien von einer Insel ein Mann – ich weiß’s genau –

 Dm Em F Am

der zahlte 8 Kühe für eine Frau.

 C Fmaj7

Der Typ heißt Johnny Lingo.“ Und die Leute lachten laut:

 C Fmaj7

 „Normalerweise gibt man drei Kühe für ’ne Braut.

 G Am

Vier, wenn sie wunderschön ist, mit scharfem Körperbau.

 Dm Em F G C

Aber Johnny zahlte 8 Kühe für eine Frau.“

 C G Am

*Was ist wohl ihr Geheimnis?*

 Am G C

*Ist er dämlich oder schlau?*

 Fmaj7

*Ich möchte gerne wissen:*

 Am G F E Am

*Warum zahlt der 8 Kühe für diese Frau?*

Sie grinsten: „Hey, Sarita, die ist Durchschnitt, unscheinbar.

Sie lässt den Kopf meist hängen, wirkt dürr und krank sogar.“

Ihr Vater war verzweifelt. Die Chancen schienen mau.

Aber Johnny zahlte 8 Kühe für diese Frau.

Nachts konnte ich nicht schlafen. Ich wurd’ daraus nicht klug.

Warum ein solcher Brautpreis? Zwei Kühe wär’n genug.

Ich musste zu ihm fahren. Mein Magen war ganz flau.

Dieser Johnny zahlte 8 Kühe für diese Frau.

*Was ist wohl ihr Geheimnis? …*

Am Strand von Nurabandi fand ich gleich Johnnys Haus.

Und grad als ich davor stand, kam eine Frau heraus,

die schönste Frau der Südsee, voll Stolz. Ich dachte: Wow!

Das ist wohl eine andre, nicht Johnny Lingos Frau.

Er strahlte: „Doch sie ist es! Nur eines war verkehrt.

Sarita dachte immer, sie sei rein gar nichts wert.

Sie konnte nicht mehr lächeln, ihr Himmel war nicht blau.

Jetzt weiß sie: 8 Kühe, die gab’s in der gesamten Südsee

nur für Johnnys Frau.

*Ja, das ist ihr Geheimnis,*

*das ich euch anvertrau.*

*Ich wollte, dass sie glücklich ist.*

*Darum zahl ich 8 Kühe für diese Frau –*

*darum zahl ich 8 Kühe für meine Frau.*

5. Prinzessin und Pirat

*T: Fabian Vogt, M: Martin Schultheiß*

C G7 C

C

Ich komm nach Hause,

 F C

schon springt sie auf mich zu.

C

Gönnt mir keine Pause.

G7

Lacht nur: „Papa, du

 C C7/E

musst sofort mit mir spielen,

F Ab6

ohne dich ist’s fad.

 C/G

Pass auf: Ich bin die Prinzessin,

 G7 C

und du bist der Pirat.

 F Ab6

Du sollst mich mutig retten,

 C/G A

hör mir zu, was ich erzähl …“

 D7

Ich sag nur: „Edles Fräulein,

 G7 C

dein Wunsch ist mir Befehl.“

 G7

*Dann schnapp ich mir die Prinzessin,*

*und wir toben durch das Haus.*

 F7

*Alles wird zum Abenteuer,*

*und das Schwere nimmt Reißaus.*

 C C/B A7

*Hey, stört uns nicht, wir spielen grad*

 D7 G7 C

*Prinzessin und Pirat.*

Ich bin am Ende,

da kommt mein Sohn, der Held:

„Papa, kennst du die Legende

vom Fluch der Unterwelt?

Da geht’s um fiese Drachen

Und ‘ne große Missetat.

Pass auf: Du bist die Prinzessin,

und ich bin der Pirat.

Ich werd dich mutig retten

von dem wilden Archipel.“

Ich sag nur: „Ay, ay, Käptn,

dein Wunsch ist mir Befehl.“

*Dann schnapp ich mir den Piraten …*

C F6 C A Dm G C G7 C F C F G

C Dm C/G G7 C B Am7 C/G F C/E G/D C

Zum Glück für alle Väter:

Kinder schlafen ein.

Ich brauch ‘nen Sanitäter

von all den Tobereien.

Müde und erschlagen

torkel ich ins Bad.

Da lächelt meine Liebste:

„Na, spielen wir beide heute Abend denn

auch noch Prinzessin und Pirat?“

„O meine Liebste, o mein Juwel!

Es gilt wie immer: Dein Wunsch ist mir Befehl.“

*Dann schnapp ich mir die Prinzessin …*

6. Wunderbar

*T: Fabian Vogt, M: Martin Schultheiß*

C Dm7 C/E F9 G6 E/G# Am

Amadd9

Sechziger Jahre. Klassenraum: Die Lehrerin kommt rein.

Gsus

Die Schüler streiten, zanken sich, man hört sie wütend schrein.

Am/F#

Die Luft ist voll mit Aggression, es tobt Hass und Gewalt.

Fmaj7 E7 (9+)

So geht das leider jeden Tag. Doch diesmal ruft sie: „Halt!

Holt bitte eure Hefte raus und schreibt die Namen auf,

von allen hier, Mädchen und Jungs, macht schnell, denn gleich darauf

vermerkt ihr hinter jedem dann – und bitte ohne Zwist –,

was an dem andern wirklich gut und ganz besonders ist.“

Die Schüler schau’n sich fragend an, zwei kichern irritiert.

Danach ist Ruhe, weil nun doch ein jeder was notiert.

Die Frau sammelt die Hefte ein. Nach langen Stunden hat

sie dreißig Sprüche pro Person jeweils auf einem Blatt.

 Am7 D7/9

Die teilt sie nächste Stunde aus und weint dann selbst beinah,

 F6 G6

denn alle Schüler sitzen still mit großen Augen da:

 C

*Du bist wunderbar.*

 Dm7

*Du lachst so herrlich unbeschwert.*

 C/E

*Ja, du bist wirklich schön.*

 F9 G6

*Und was du sagst, ist nie verkehrt.*

E/G# Am

*Du bist mutig, du bist freundlich,*

 Em7 Fmaj7

*du bist frech mit Haut und Haar.*

Dm7 C/E F/G B C (E7)

*Du bist wunderbar.*

(Im Solo: F/G C E7 )

Von diesem Tag an bricht das Eis, es weht ein neuer Wind.

Getobt wird aber immer noch, so wie halt Kinder sind.

Im Lauf der Zeit vergisst die kluge Frau das Ganze schon,

da klingelt viele Jahre später nachts das Telefon:

„Hallo, sind Sie die Lehrerin?“ Die Stimme klingt ganz klamm:

„Mein Sohn, Ihr Schüler, starb vergang’ne Woche in Vietnam.“

Und dann bei der Beerdigung erzählt die Mutter matt:

„Nur eines hat man uns geschickt“ – sie zeigt ein altes Blatt:

„Das trug er immer bei sich, las es sicher jeden Tag.

Das gab ihm Kraft zu leben – dass ihn jemand wirklich mag.“

Sogar ein Unteroffizier bestätigt ganz korrekt:

„Mit diesem Blatt in seiner Hand hat ihn nichts mehr erschreckt.“

Die Mutter weint: „Frau Lehrerin, was war das für ein Spiel?

Ich weiß nur: Dieser Zettel hier bedeutete ihm viel!“

*Du bist wunderbar.*

*Du hast so traumhafte Ideen.*

*Ja, du bist liebevoll.*

*Du kannst die Menschen gut verstehn.*

*Du bist ehrlich, du bist fröhlich*

*und für mich bist du der Star.*

*Du bist wunderbar.*

Da drängelt sich ein Mädchen vor und sagt: „Schaut alle hier!

Von damals, diesen Zettel, den trag ich auch immer bei mir.“

Ein andrer Klassenkamerad hebt zögernd seine Hand:

„Bei mir liegt er im Nachttisch, und ich les ihn kurzerhand,

wenn ich mich einmal schlecht fühl oder traurig oder so.“

Ein dritter ruft: „Ich hab das Ding im Schreibtisch im Büro.

Und wenn ich wieder denke: Es läuft alles ganz verkehrt.

Dann steht da: ‚Nein, das stimmt nicht. Du bist wirklich liebenswert.‘

Mir tut das gut. Denn allzu oft entdecke ich verzagt:

Ich habe keinen, der mir das so klar und deutlich sagt.“

Die Lehrerin nimmt jeden in den Arm, sie ist ganz bleich:

„Ihr alle seid für mich ein Schatz, begabt, wertvoll und reich.

Ich frag mich: Warum fällt es uns so schwer, das einzusehn?

Warum braucht jemand einen Zettel, nur um zu verstehn:“

*Du bist wunderbar.*

*Du tust so vielen Leuten gut.*

*Ja, du bist kreativ.*

*Du nimmst den Zornigen die Wut.*

*Du bist sportlich, du bist zärtlich,*

*du machst alles ganz und gar.*

Dm7 C/E F/G Am B

*Du bist wunderbar.*

*Wunderbar.*

*In deiner Ruhe liegt die Kraft.*

*Ja, man kann dir vertrau’n.*

*Was du anpackst, wird geschafft.*

*Du hast Feuer, du hast Sehnsucht,*

*du machst die Träume wahr.*

Dm7 C/E F/G Abmaj7 B6 C

*Du bist wunderbar.*

7. Das Reiskorn

*T+M: Fabian Vogt*

Am  G/A Am G/A

            Am                                  Dm

Eines Tags, als ein Mann von der Arbeit kam,

 G                                         C

da stand Gott vor seinem Haus.

        Aam                                Dm

Der Mann hatte zwei Säcke Reis unterm Arm

                 E                                Am

und sah müde und abgezehrt aus.

G                                             C

Gott sprach voll Liebe: „Fürchte dich nicht!

        G                            C

Ich sehe, du schuftest voll Fleiß.

             Dm                                             Am

Drum bitt ich dich freundlich, komm, sei so gut

         G                                      Am

und gib mir ‘was von deinem Reis!

C                                      G

*Gib mir ein wenig von dem, was du hast.*

          F                                       C

*Der Himmel hat dich reich beschenkt.*

F                 G                         Am

*Teile die Freude und sieh, was geschieht,*

                     F        G              Am

*wenn das Herz an Höherem hängt.*

Voll Misstrauen stand da der scheue Mann.

„Was will denn Gott bloß mit dem Reis?

Hat der denn nicht längst alles das, was er braucht?

In jedem Sack steckt soviel Schweiß.“

Er griff in das Leinen, die Finger spitz,

dann nahm er ein einziges Korn.

Das hielt er Gott hin und der nahm es ruhig,

und begann noch einmal von vorn:

*Gib mir ein wenig von dem, was du hast ...*

Gott dankte ganz herzlich für dieses Korn,

dies einzelne, winzige Stück.

Er hielt es ruhig hoch – und ... da war es aus Gold.

Dann gab er es lächelnd zurück.

„Hier nimm, guter Mann, das, was du mir gabst,

jetzt steckt ganz viel Segen darin.“

Dann winkte er kräftig und auf seinem Weg,

da summte er leis vor sich hin:

*Gib mir ein wenig von dem, was du hast ...*

8. Johnny

*T: F. Vogt, M: M. Schultheiß*

Cm Fm G7

Dwie dadapdu, dap dup dwie dap.

Cm Fm G7

Dwie dadapdu, dap dap aaooh.

 Cm G7

Er ist ein richtig kleiner frecher Gauner,

 G7 Cm

geschmacklos, egozentrisch, glatt und roh.

 Cm C7/E Fm

Doch wird kein Wirt der Stadt ihn je verpfeifen,

 Dm7/5- G7

denn Johnny ist ein Schwein, doch ein Schwein mit Niveau.

 Cm Eb Ab

*Denn sonntags geht der Johnny in die Kirche,*

 B Eb G7

*das ist für ihn der beste Trick der Welt.*

 Cm Eb Ab

*Erst kann er eine Stunde sorglos schlafen,*

 G7 Cm G7

*dann sucht der Küster das Kollektengeld.*

Die Hehler freuen sich über die Leuchter,

und Johnnys Anzug war mal ein Talar.

Jetzt spürt er endlich Gottes wahren Segen,

weil er noch nie so reich und dabei glücklich war.

Ja, sonntags geht der Johnny in die Kirche,

er leert den halben Kelch beim Abendmahl.

Dann setzt er sich ganz nah zur Organistin,

denn die trägt enge Pullis und ist so sakral.

*Ja, sonntags geht der Johnny...*

Du, der Johnny mag es warm und ohne Sorgen,

und in der Kirche sucht man ihn wohl nicht.

Er betet sogar laut das Vaterunser,

weil ihm da endlich keiner widerspricht.

Ja, sonntags geht der Johnny in die Kirche,

nichts wärmt ihn besser als ein Bachchoral.

Von der Empore sieht er auf die Gemeinde

und sagt sich lachend: „Dagegen bin ich doch noch normal.“

*Ja, sonntags geht der Johnny...*

9. Havanna

*T+M: F. Vogt*

C#m H/C# C#m H/C# C#m H/C# C#m G#sus7

 C#m F#m

Die Sonne spielt auf dem Malecon

 A C#m H

Luisi starrt hinaus aufs Meer.

 C#m F#m

Da draußen liegt verlockend Florida,

 A H C#m

und hier wird ihm alles viel zu schwer.

 E H

*Es wird Nacht in Havanna, so lange schon,*

 C#m A G#

*und irgendwer schaltet die Hoffnung an.*

 E H

*In der Nacht in Havanna träumt man davon*

 A G# C#m G#sus7

*dass einmal alles ganz anders werden kann.*

Luisi lacht: „Good friend, where are you from?“

und er giert doch nur nach meinem Geld.

Wer Dollars hat, der wird ganz ungewollt

zum Engel aus einer bessren Welt.

*Es wird Nacht in Havanna...*

 G# C#m

Ich spür die Sehnsucht, all die Angst, das Warten,

 G# A

den Frust, die verfluchte Bitterkeit,

 G# C#m

den Hass auf das System, die falschen Karten,

 A H C#sus C#

mit denen man hier spielt schon lange Zeit.

 F#m H E A

Nur eins, Luisi, mach dir bitte klar:

G# C#m

Wo du auch lebst, du träumst von Florida!

Die Sonne spielt auf dem Malecon

und ich, ich starr hinaus aufs Meer.

Da draußen liegt verlockend Florida,

und hier wird mir alles viel zu schwer.

*Es wird Nacht in Havanna...*

 A G# C#m A

*...dass einmal alles ganz anders werden kann,*

 C#m G# C#m

*dass einmal alles ganz anders werden kann.*

10. Teddy

*T+M: F. Vogt*

A Hm

Teddy heißt eigentlich Thomas,

 E A

und er kommt immer um kurz vor zehn.

 A Hm

Er zwängt sich hinter die Tasten,

D E

so, dass ihn alle gut sehn.

 F#m Hm

Dann macht er langsam die Augen zu

 C#m D

und die Finger finden ihr Ziel,

 E F#m

ganz leise schwebt Musik im Raum,

 D E A

und das Leben, das klingt wie ein Spiel.

Verliebte schaun sich verliebter an

und die Luft riecht süffig nach Meer,

der billige Wein schmeckt nach Chablis,

und was schwer war, ist nicht mehr schwer.

Teddy spielt leise „Let it be“

und die großen Evergreens.

Früher zog er den Smoking an,

heute genügen ihm Jeans.

 A A/D

*Denn Teddy spielt noch immer „La Paloma“,*

 F#m H

*nur in sich da spielt er den Star,*

D A

*der auf der großen Bühne steht,*

 D E

*denn irgendwann wird es ja wahr.*

A A/D

*Teddy kann die ganzen alten Schlager,*

 F#m H

*doch er weiß, er kann noch viel mehr.*

 D A

*Und wenn er erst mal oben ist,*

D E A

*kommt er nie wieder her.*

In der Pause sitzt er an meinen Tisch

und erzählt mir von seinem Hit,

der schon so gut wie fertig ist,

mit dem er ins Rampenlicht tritt.

Er schickt ihn zu Sony, noch heute nacht,

und sein Blick glänzt nicht nur vom Wein,

Er hat sich das alles schön ausgedacht,

bald wird er ganz oben sein.

*Doch Teddy spielt noch immer „La Paloma“...*

Manchmal frag ich mich: Sag ich’s ihm:

„Das erzählst du schon seit so vielen Jahrn.“

Doch Teddy ganz ohne seinen Traum

wird wohl bald von der Welt überfahrn.

„Du begnadeter Künstler, du feiger Hund,

jetzt fang doch endlich mal an,

Ich merk nur, wie deine Zeit verrinnt.

Weiß nicht, ob ich dir helfen kann.“

*Denn Teddy spielt noch immer „La Paloma“...*

11. Kaugummibraut

*T+M: Fabian Vogt*

Dm C/D B/D C/D Dm

 F Gm C

Er winkt ihr zu von seinem Jeep, 1945 war’s

 B F/A Dm C

in Frankfurt direkt nach dem Krieg zwischen den Resten des Trottoirs.

 F Gm C

Sein Lächeln in dem Trümmerfeld wischt ihre Ängste weg.

 B F/A B A

Sie flüstert schüchtern „Oh, hello“, und dann guckt sie richtig keck.

 A D/A

Es kommt so, wie es kommen soll, nur die Mutter sagt zu laut:

 Gm B C

 „Kind, muss es ein Amerikaner sein? Meine Tochter: eine Kaugummi-Braut.“

A D/A

Wie man das nennt, ist ihr egal, weil sie im siebten Himmel sind.

 Gm B A

Und irgendwann, da singt sie fast: „Du, ich bekomm von dir ein Kind.“

 F Gm C

Er küsst sie zärtlich, endlos lang. „Mein Gott, wie wunderbar.“

 B F/A Dm C

Doch tags darauf erfährt er es: Er muss zurück nach Amerika!

 Gm C Gm C

Nur seine Liebe tröstet sie: „Du, das ist kein Ungemach.

 Dm C B A Dm A Dm

Ich klär das gleich mit den Papiern – und hole dich dann nach.“

 B

*Mein Schöner, hörst du mich?*

 Gm add9 F

*Ich denke Tag und Nacht an dich.*

 Gm add9 F

*Wie du mir fehlst, ich fass es nicht.*

 B B0

*Du bist mein Lebensglück.*

 Dm

*Komm bald zurück!*

Sie schreibt ihm täglich einen Brief, voll Sehnsucht und Begehr,

und rennt am Abend schnell nach Haus: „Sag, ist da schon ein Kuvert?“

Die Zeit verrinnt, von ihm kein Wort. „Was ist da bloß passiert,

dass er nicht mal auf die Geburtsanzeige reagiert?“

*Mein Schöner, hörst du mich …*

Es schmerzt, wie die Verzweiflung wächst. Er ist einfach abgetaucht.

Sie weiß nur eins in ihrer Not: dass ihr Sohn einen Vater braucht.

Die Aufbaujahre fordern Kraft, und der Lebenswille siegt:

Sie heiratet einen andern Mann, mit dem sie noch zwei Kinder kriegt.

Doch ihre Ehe läuft nicht gut. Irgendwas ist da schon tot.

Mensch, wie kann man lieben, wenn man weiß: Die Liebe ist so bedroht?

Das Dasein läuft ihr aus der Hand: „Hab ich mich nur geirrt?“

Auch weil ihr Junge seinem Vater immer ähnlicher wird.

Zu allem Unglück wird dann auch noch ihre Mutter krank

und stirbt. Schon wieder ein Verlust, trotz dem ewigen Gezank.

„Du, jetzt, wo sie tot ist, sag ich’s dir!“ Die Tante nimmt ihre Hand:

„All die Jahre kamen Briefe aus Amerika. Deine Mutter hat sie alle verbrannt.“

Sie findet die Adresse raus und ruft gleich bei ihm an.

Es meldet sich dort seine Mutter, die sich genau erinnern kann:

„Sie … Sie sind doch dieses Mädchen, diese deutsche Teufelsbraut,

die dem Vater den Sohn vorenthält. Sie haben ihm alles versaut.

Er konnte nicht mehr lieben, er war vom Leben zu frustriert.

Für ihn gab’s nie ‘ne andere Frau, er hat das einfach nicht kapiert.“

Sie fleht: „Kann ich ihn sprechen? Ich hab ihn so sehr vermisst.“

„Nein, weil er bei einem Unfall letztes Jahr gestorben ist.“

*Mein Schöner, hörst du mich …*

12. Nis Randers

*T: Otto Ernst, M: Fabian Vogt*

Am G#+ C/G Am/F# Fmaj7 E Am E

Am G#+

Krachen und Heulen und berstende Nacht,

C/G Am/F#

Dunkel und Flammen in rasender Jagd,

Fmaj7 E Am E

ein Schrei durch die Brandung.

Und brennt der Himmel, so sieht man’s gut:

ein Wrack auf der Sandbank. Noch wiegt es die Flut,

bald holt sich’s, bald holt sich’s der Abgrund.

Am G#+/A F/A G/A

Nis Randers lugt – und ohne Hast

 Am G#+/A F/A G/A

spricht er: „Da hängt noch ein Mann im Mast;

 Am G#+/A F/A G/A Am E

wir müssen, ja, wir müssen, wir müssen ihn holen.“

 Am Hm7

Da fasst ihn die Mutter: „Nein, du steigst mir nicht ein:

 E C#m7

dich will ich behalten, du bliebst mir allein,

 D E F#m

ich will es, ich will es, deine Mutter.

 Am Hm7

Da fasst ihn die Mutter: „Nein, du steigst mir nicht ein:

 E C#m7

dich will ich behalten, du bliebst mir allein,

 D F#m Esus

ich will es, ich will es, deine Mutter.

Dein Vater ging unter und Momme, mein Sohn,

drei Jahre verschollen ist Uwe schon,

mein Uwe, mein Uwe!“

Nis tritt auf die Brücke. Die Mutter ihm nach!

Er weist nach dem Wrack und spricht gemach:

„Und was ist mit seiner Mutter?“

Nun springt er ins Boot und mit ihm noch sechs,

hohes, hartes Friesengewächs,

schon sausen, ja schon sausen, schon sausen die Ruder.

Boot oben, Boot unten, ein Höllentanz.

Nun muss es zerschmettern! Nein, es blieb ganz!

Wie lange? Wie lange?

Mit feurigen Geißeln peitscht das Meer

die menschenfressenden Rosse daher;

sie schnauben und sie schäumen.

Wie hechelnde Hast sie zusammenzwingt!

Eins auf den Nacken des anderen springt

mit stampfenden, mit stampfenden Hufen!

Drei Wetter zusammen! Nun brennt die Welt!

Was da? Ein Boot, das landwärts hält!

Sie sind es! Sie sind es! Sie kommen!

Und Auge und Ohr ins Dunkel gespannt.

Still, ruft da nicht einer? Er schreit’s durch die Hand:

„Sagt Mutter, sagt Mutter, ’s ist Uwe!“

13. Erinos Kuchen

*T: Fabian Vogt, M: Martin Schultheiß*

*Eb Ab/Eb Eb Ab/Eb*

 *Eb*

Erino Dapozzo saß im KZ,

*Db/Eb*

mehrere Winter schon –

 *Cm*

sein Körper geschunden, nur noch Haut und Knochen.

 *Bsus B*

Die Wochen voll Hunger und Hohn.

 *Cm B/C*

Dann Weihnachten rief ihn der Kommandant

 *Fm7/C B6/C*

des Lagers zu sich ins Haus.

 *Cm B/C*

Dort stand er, Erino, mit knapp 50 Kilo,

*Fm7/C Csus2*

barfuss und völlig verlaust.

 *F#j7*

Vor sich eine Tafel, ganz üppig gedeckt,

 *C#j7*

wie ein Leckerbissen-Meer.

 *H#j7*

Und der Kommandant grinste und rief: „Na, mein Guter,

*Bsus B*

kommen Sie ruhig etwas näher.

*Eb*

Dies Jahr 43, dies Weihnachtsfest,

 *Ab/Eb*

wird Ihnen unvergesslich sein.

 *Eb/G*

Denn all dieses Essen, die Köstlichkeiten,

 *Ab Ab/B Eb*

die schieb ich mir jetzt rein.“

*Eb*

*Schaun Sie sich nur diesen Kuchen an.*

*Ab7/9*

*So was von lecker und süß.*

 *Eb/G*

*Den esse ich jetzt vor Ihren Augen auf.*

 *Bm*

*Weil ich das richtig genieß.*

„Ihre Gattin, Dapozzo, die kocht wundervoll.

Na, verstehn Sie denn nicht?

Ihre Frau schickt Ihnen seit Jahren schon Kuchen –

doch wer sie isst, das bin ich.

Sie spart wohl die Rationen der Kinder

an Mehl und Zucker und Fett

und backt daraus für Sie … nein, für mich

diese Törtchen. Ist das nicht nett?“

Erino Dapozzo spürt ihn, den Zorn:

„Hass ihn, verfluch ihn, das Schwein!“

Dann flüstert er: „Darf ich mal kurz daran riechen?“

Doch die Antwort heißt: „Nein!

Hören Sie, Sie Trottel, mit Ihrem Glauben:

Wo ist er, Ihr Heiland, wo?

Sie sind ein Skelett und völlig am Ende –

Ich dagegen bin froh.“

*Schaun Sie sich nur diesen Kuchen an …*

Der Krieg geht vorüber, doch Erino

lässt die Erinn'rung nicht los:

„Ich werde ihn finden, den Kommandanten,

der entkommen ist. Wo steckt er bloß? “

Dann endlich ein Zeichen, der richtige Hinweis,

zehn Jahre hat es gebraucht.

Dort ist der Ort, in dem er wohnt,

ja, hier ist er untergetaucht.

Erino muss schlucken. Dann klingelt er.

„Na, erkennen Sie mich?

Ich bin sicher, Weihnachten 43,

das vergessen Sie nicht.“

Der Mann zuckt zusammen, er wird kreidebleich:

„Woll‘n Sie Rache?“ – „O ja, wenn es geht.“

Dann greift Erino in seine Tasche

und öffnet ein großes Paket.

*Schaun Sie sich nur diesen Kuchen an.*

*So was von lecker und süß.*

*Den essen wir zwei jetzt zusammen auf,*

*damit ich das Leben begrüß.*

*Schaun Sie sich nur diesen Kuchen an –*

*und, bitte, weinen Sie nicht.*

*Weil, wenn ein Mensch nicht vergeben kann,*

*am Ende doch alles zerbricht.*

*Schaun Sie sich nur diesen Kuchen an –*

*und, bitte, weinen Sie nicht.*

*Weil, wenn ein Mensch nicht vergeben kann,*

 *Bm Db Eb*

*am Ende doch alles zerbricht.*

14. Gott liebt Tango

*T: F. Vogt, M:F. Vogt/ M. Schultheiß*

Dm

Manchmal versteckt sich Oma Hilde

 A7

nach dem Gottesdienst im Saal.

A7

Früher, da war sie mal ‘ne Wilde,

 Dm

heut wird ihr jeder Schritt zur Qual.

Dm

Und wenn sie endlich ganz allein ist,

Dm D7 Gm

erklimmt sie ächzend den Altar,

Gm Dm

und dann lacht sie: „Gott ist anders.“

 E A7 B7 A7

Und sie strahlt so wie ein Ufa-Star:

 D

*„Ich bin sicher: Gott liebt Tango,*

 Gm

*er tanzt mit mir durch diese Welt,*

 A7

*hält mich fest in seinen Armen*

 Dsus D

*und weiß genau, was mir gefällt.*

 Gm

*Er führt mich aufs Parkett des Lebens,*

 Dm

*mit ihm hab ich so manche Nacht*

 A7 B7 A7

*voller Feuer und mit Sehnsucht*

 Dm A Dm A

*bis zum Morgen durchgemacht!“*

Plötzlich, da zuckt’s in ihren Gliedern

und die Knie werden weich.

Zu den alten, flotten Liedern

legt sie los. Doch da steht bleich

in der Eingangstür der Pfarrer,

und es trifft ihn fast ein Schuh.

„Hey“, ruft Hilde, „Gott ist anders

als du predigst. Hör mal zu:

*Ich bin sicher, Gott liebt Tango...*

Gegen Morgen kommt der Küster,

und der ist ausnahmsweise nett.

Er sieht, jetzt tanzt auch der Pfarrer,

der singt mit Hilde im Duett:

*Ich bin sicher, Gott liebt Tango...*

15. Die Katze

*T+M: Fabian Vogt*

C C7

 F

Im Tempel war Ruhe zur Meditation,

 C/E

der Meister, die Schüler, ein Gong.

 Dm

So tauchten sie tief in die Stille ein

 C G

im sanften Wind vom Balkon.

 Dm

Sie saßen und beteten jeden Tag,

 Am

versunken und hochkonzentriert.

 F G C Am

Ein heiliges Tun am heiligen Ort,

 F G C

An dem man den Himmel studiert.

Doch eines Tags kam eine Katze rein,

wohl hungrig zur Abendzeit.

Da lachten die Mönche und schon war´s vorbei

mit Ruhe und Aufmerksamkeit.

Der Meister ermahnte die Schüler sanft:

„Wie leicht man euch ablenken kann.“

Dann nahm er die Katze und einen Strick

 F Dm G

und band das Tier draußen an.

 F C

*Auf den Stufen liegt die Katze*

 Dm7 E7

*und sie schnurrt und schnurrt und denkt:*

 Am Am/G# Am/G Am/F#

*„Es ist doch wahrhaftig ein Wunder,*

 F G C

*woran mancher den Himmel aufhängt.“*

So ging das nun weiter für lange Zeit.

Zur Sicherheit nahm man das Tier

und machte es fortan jeden Tag

mit einem Seil fest vor der Tür.

Das wurd zur Gewohnheit, doch nach vielen Jahrn

starb plötzlich der Meister und dann

wusste keiner mehr, was dieses Tier da soll,

trotzdem band man es weiterhin an.

Das war ja längst wie ein Ritual,

ein Symbol, dass die Seele verschnauft.

Tja, und als eines Tages die Katze starb,

hat man gleich eine neue gekauft.

Zudem kamen später Gelehrte her

und die erklärten partout:

"Es scheint, zu einer heiligen Meditation

gehört immer eine Katze dazu."

*Auf den Stufen liegt die Katze...*

Seit langem schon steht der Tempel leer,

es betet kaum noch ein Rest.

Doch die Katze, die bindet man weiterhin

ganz treu vor dem Eingangstor fest.

Manchmal, da schaut ein Besucher rein,

dann liegt dort das Tier auf dem Bauch.

Und wenn er fragt: "Hey, was macht die Katze hier?"

heißt es: "Das ist ein heiliger Brauch!"

*Auf den Stufen liegt die Katze...*

16. Ekklesia

*T: F. Vogt, M: M. Schultheiß*

 Db

Du, sie fragen immer wieder,

 Ab/C

wie ich dich nur lieben kann.

 Gb/B

Du bist nicht mehr ganz die Jüngste

 Db/Ab Ab

und man sieht es dir auch an.

 Db

Früher, da warst du voller Leben,

 Ab/C

du hast auch gern mal angeeckt.

 Gb/B

Heute hältst du deine Träume

 Cm7/9

leider allzu oft versteckt.

 F7

Weißt du noch, in deiner Jugend,

 Bm/F

da warst du voller Leidenschaft,

 F7

heute redest du von Tugend

Gb9 Ab9 Bsus9

und dein Antlitz ist erschlafft.

 Db/Gb

Vielleicht ist es deine Weisheit,

 Ab9

deine raue Sicht der Welt,

 Db/Gb

vielleicht ist es deine Schwachheit,

 Ab7/9 Ab

die mich weiter bei dir hält.

Db Ab/C Gb/B

*Hey, altes Haus,*

Ab/C Db

*spürst du den Wind,*

 Ab/C Gb/B Ab/C

*mit dem alles von vorne beginnt.*

 B9/D

*Ich bin bei dir,*

 Ebm7

*gib ja nicht auf,*

 Ab7 Db

*mit deinem wilden Lebenslauf*

 Gbj7 Gm7/5- F7

*bist du bald wieder völlig da,*

 Bm Bm/Ab Bm/G Bm/Gb

*Ekklesia.*

 Bm Bm/Ab Bm/G Bm/Gb Gb/Ab

*Ekklesia.*

Du warst damals kaum erwachsen,

da bekamst du sehr viel Macht,

du hast die sanften Kinderzeiten

nur noch leise ausgelacht.

Du, ich kann es nicht verstehen,

du hast dich so oft verrannt,

du bist charakterlos geworden,

wolltest nur noch Geld und Tand.

Dafür gingst du über Leichen,

du hast vielen Leid getan.

Heut bedauerst du die Zeiten,

diesen verfluchten Größenwahn.

Doch aus allen tiefen Krisen

bist du wieder aufgewacht.

Du hast noch mal von vorn begonnen,

ja, das hat dich ausgemacht.

*Hey, altes Haus...*

Manchmal kommt das alte Feuer,

dieser Geist der Anfangszeit,

dann wirst du mir ganz geheuer

und dann vergess ich all das Leid.

Ich fange an mit dir zu schmusen

und stell mir vor, wie’s morgen ist.

Weil ich weiß, dass du im Innern

so schön wie am Anfang bist.

*Hey, altes Haus...*

17. Gute Nacht

*T+M: Fabian Vogt*

G F# Hm G Em A D G/D

 D Gj7/H G

Onkel Dagobert zählt abends Taler.

 Em Asus A

Wer noch wach liegt, der zählt jedes Schaf.

 D Gj7/H G

Mein Freund Martin, der zählt seine Haare,

 Em A D

na: Das dauert nicht lang vor dem Schlaf.

 Hm G

Auch der Pfarrer zählt gern seine Schäfchen.

 A D

Der Minister die Stimmen zur Wahl.

 D Gj7/H G

Wer regiert, der zählt öfter Skandale

 Em A D

oder Hosenanzüge im Regal.

 Hm Em Hm

*Und ich zähl, was zählt im Leben,*

 G A D

*jeden kostbaren, zarten Moment,*

 Hm Em Hm

*in dem Himmel und Erde verweben,*

 G Em Asus A

*wenn die Hoffnung ganz neu in mir brennt.*

 G F#

*Dann spür ich, da hält einer*

Hm G Em A D

*über mir Wacht. Gute Nacht.*

Ich zähl abends kluge Gedanken,

die Küsse und die Zärtlichkeit.

Ich zähl meine schönsten Ideen,

und das, was mich von Angst befreit.

Ich zähle die Freunde, die treu sind,

und manchmal, da zähl ich ganz schlicht,

wie schnell durch ein Wort oder Lächeln

das Licht in die Dunkelheit bricht.

*Ja, ich zähle, was zählt im Leben ...*

 Em F#m G

Und in diesen heiteren Bildern,

 A D

die bunt sind und manchmal skurril,

 Em F#m G

weiß ich – und das ganz ohne Zweifel:

 A Asus

Es gibt einen, auf den zähl ich –

 G/A A

und für den zähl ich unendlich viel.

*Ja, ich zähl, was zählt im Leben ...*